

1769

1769.
24. Nov.





A 10494

Die siegenden Hoffnungen
eines seeligen Friedens

unter

Catharinens
Scepter,

an Hoechst Deroselben

hohen Namens Feste,

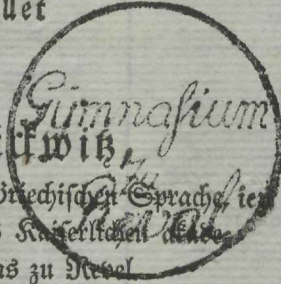
d. 24 des Wintermonats, i. J. 1769.

vorgestellet

von

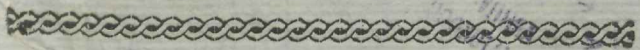
Anton Mikwik

Professor der Dichtkunst und Griechischen Sprache, ier
Rektor und Inspektor des Kaiserlichen Kaiser-
mischen Gymnasiums zu Revel



~~17186.~~

~~XV. 138.~~



Revel, gedruckt bey Köhlers Erben.

Handwritten text and a faint circular stamp in the bottom right corner, possibly a library or collection mark.

Handwritten text in a Gothic script, likely a title or address, partially obscured by bleed-through from the reverse side.

Handwritten text in a Gothic script, likely a title or address, partially obscured by bleed-through from the reverse side.

Handwritten text in a Gothic script, likely a title or address, partially obscured by bleed-through from the reverse side.

Handwritten text in a Gothic script, likely a title or address, partially obscured by bleed-through from the reverse side.

Handwritten text in a Gothic script, likely a title or address, partially obscured by bleed-through from the reverse side.

Handwritten text in a Gothic script, likely a title or address, partially obscured by bleed-through from the reverse side.

Handwritten text in a Gothic script, likely a title or address, partially obscured by bleed-through from the reverse side.

Handwritten text in a Gothic script, likely a title or address, partially obscured by bleed-through from the reverse side.

Handwritten text in a Gothic script, likely a title or address, partially obscured by bleed-through from the reverse side.

Handwritten text in a Gothic script, likely a title or address, partially obscured by bleed-through from the reverse side.

Handwritten text in a Gothic script, likely a title or address, partially obscured by bleed-through from the reverse side.

Large circular stamp or seal, mostly illegible due to bleed-through and fading. It appears to contain text around the perimeter and a central emblem.

ARMIY-
RAMATUKOGI
TALLINA

Handwritten text in a Gothic script, likely a title or address, partially obscured by bleed-through from the reverse side.

Handwritten text in a Gothic script, likely a title or address, partially obscured by bleed-through from the reverse side.

Dem

II Durchlauchtigsten Herzoge

zu

Schleswig-Hollstein-Beck,

Peter August Friedrich,

Ihro Rußisch-Kaiserlichen Maiestaet

Hochgebietendem General-Feldmarschalle,

Hochverordnetem General-Gouverneur

des Herzogthums Estland und

der Stadt Revel,

des heiligen Andreas und verschiedener

anderer hohen Orden Ritter,

seinem

Gnaedigsten Herren,

Die

wie auch den
Hochedelgebohrnen
Herren Bürgermeistern
und Syndico
dieser Kaiserlichen Stadt,
den
Hochansehnlichen
Herren Gymnasiarchen,
dem gesammten
Hochedlen und Hochweisen
Rathe,
der Hoch- und Wohlehrwürdigen
Priesterschaft,
imgleichen
Der Gemeine beider Groß-
achtbahren Gilden,
Seinen Hochgeschaezten Goennern,
widmet diese Zeilen mit gebührender Ehrfurcht
und Hochachtung,
Der Verfasser.



Durchlauchtigster Herzog,
Gnädigster Herr,
Nach Geschlecht, Stand und Würden
allerseits
Hochgeschaezte Anwesende!



Was für ein feierliches Jubelgetoene draengt sich vom beschneiten Caucasus, vom mittaeglichen Legeerstrande, vom kalten Pole, vom Oceane des Orients und aus entfernten westlichen Meeren im harmonischen Chore zu uns her? Es ist die Stimme von Tausenden, zum Danke erhoben. Denn da noch naechte
U 3 liche

liche Schatten heute die Völker umhüllen, erwachte schon die Freude, mit hohem Lächeln im Antlitz, und goß, aus heiliger Quelle, Bönne in die Herzen der Millionen Soene Rußlandes, der begnadigten von der Vorsehung, in dankbare Herzen derer, welche die Aufmerksamkeit und der Wunsch der Nationen des Erdkreiffes, die Ehre ihres Jahrhunderts und die Bewunderung der Welt sind, weil sie die erhabene Nachahmerin Jehovens, Catharina beherrscht. Bönne, so heiter, als die Freuden des unschuldreichen Jünglings in den Armen einer Mutter; so gegründet, als die feurigen Entzückungen des Sterblichen, den der huldreichste Blick des Ewigen aus dem Innersten Heiligthume beseeligt; so allgemein, als der Glanz der auf das schattenlose Weltmeer strahlenden Sonne; so lebhaft, als die Flammen, welche jeder Augenblick mit neuen Verstärkungen naehrt! Catharina! so nennen die Völker diese Bönne, und fallen auf ihre Angesichter, um anzubeten, den, der Sie uns gab: Catharina! zittre Pont und Jffer, der du bald den eisernen Krieg über deine starren Ufer hinrauschen hoerst! Catharina! — gese-

gneteter

gneteter Nahme, der von dem Dniester wiederhallt; Loosungswort zur Lust und zum Triumph, seinen beseeligten Verehrern; toetendes Loosungswort zum verdienten Untergange, denen, welche es nicht mit freudiger Ehrfurcht nannten; dort modern sie schon die verwegenen Schaaren, diese niedrigen Verächter, deren unheiliges Blut kaum das wüste veröedete Gestade aufstrank, sondern eine wütende Welle dem Meere zuwarf, welches einst Medens graußvolle Greuel verunreinigten! Wie rührend aber glaenzte nicht heute die Freude aus des Ueberwinders Blicke, der dort an dem besiegten Ufer der Donau, dem Anbruche des frohen Tages entgegen sah, den Catharinens Nahme ihm heiligt! Er sieht ihn festlich ausblühen, und den ehemals drohenden Feind weit vor sich her hinweg scheuchen: so ertoesche der Mond vor den Strahlen der Sonne! Wie reizend hallet das Jandzen auf freundschaftlichen fernem Meeren noch am Abend diesem Tage nach! Heilig war er den Siegern der Reussen, wenn sie denselben mit uns hier im stillen Frieden feierten: mit uns der Gesalbten Gottes, Leben, Seegen und noch künftige

ge Siege erflöheten: mit uns Ihre Weisheit und Huld bewunderten, und den **HERRN** der Herrlichkeit priesen. Beglückter Museus, auch du sahst ihre Freuden, wenn sie in diesen geehrten Versammlungen, durch ihre hohen Empfindungen die Schwache des Ausdrucks der unfrigen unterstützten, und uns mit ihren unschaezbaren Beifalle beehrten. Sie verdienen es, für **Catharina** zu siegen, und in einer belebenden Naehhe heute **JHREN** glorwürdigen Nahmen von Trophaeen schimmern zu sehn. Heerführer heldenmütiger Streiter, die die Bündnisse und den Ruhm des Vaterlandes, die Heiligkeit des Glaubens, die Unverletzlichkeit der Verpflichtungen unter den Bürgern des Erdkreiffes, und die Ehre der Menschenliebe **Catharinens** gegen Unterdrückte siegreich verfochten, sehet dort mit Lorbern umkraenzt an heiliger, durch die Gegenwart des Allmaechtigen den Feinden schrecklich bezeichneter Staette, sehet dort voll Inbrunnst für die Allerdurchlauchtigste zu dem Gotte des Seegens; opfert ihm dankbare Wünsche, und sammlet würdig die entzückende Wollust ein, im Auge dessen, der iüngst unter Fesseln

sehn der Sclaverei seufzete, unbeschreibliche Freuden zu erblicken, wenn er heute den Nahmen seiner grossen Beherrscherin mit unnachahmlichen Feuer nennt; samlet den ersten Tribut dafselbst für die Tronen würdigen Tugenden unserer Allerdurchlauchtigsten Monarchin gerürt ein, vor **JHREN** Scepter neue Nationen, die nicht blos ein vom Blute der Feinde triefendes Schwerdt, sondern die **JHE** Siege froenende Gnade der huldreichen Beschützerin der Fürsten, **JHX** willig unterwarf, von Wonne hingerissen sich neigen zu sehen; fület heute den Vorzug ganz, Augenzeugen davon zu seyn, wenn die vormaligen Unterthanen der Feinde **Cathrinens**/ diese neugebohrne Glückselige, mit iugentlichem Eifer, sich im festlichen Getümmel zu den Alttaeren draengen, die für das Heil und die Ehre der Schutzgoertinder Christen rauchen, so wie sie einst mit bezaubern der Sehnsuchts voller Unruhe, zu dem geweihten Kreuze hindrangen, um der die Treue zu schwören, die für dasselbe fochte, und durch dasselbe siegte!

Auch wir aber, zwar entfernter von den Schauplaetzen JHREK Siege, doch durchdrungen von den Stralen JHREK Weisheit und Gnade, und naecher dem friedlichen Tempel, in welchem SJE lezt das ganze erhabene Gefül JHRES grossen Geistes vor dem HErrn der Heerschaaren ausbreitet, feiern hier in den, unter JHREM Schatten ruhenden Wohnungen der Musen, JHREM gesegneten Nahmen. SJE selbst, die Freundin des Himmels, sey unserm Feste das heilige Muster der Wünsche, der Dankopfer, der Hoffnungen die dieses Festes und JHREK würdig sind.

Mit goettlichen Entfindungen der Menschenliebe und reizenden Behmursvollen Blicken wendet SJE JHK Angesicht, von den Hauffen der Siegeszeichen zu JHREN Füssen, hinweg; denn das Blut derer die sie errungen ist JHK kostbar: SJE widmet diese glaenzenden Beuten unter dankendem Hallelujah der Ehre dessen, von dem der Sieg koemt: mitten unter dem Schalle der Siegestrommete und unter den frohen Zurufungen des Triumphs wünschet

schet SJE durch den Mund der Diener Gottes; (wie oft hoerte es unser entzüctes Ohr?) SJE wünscht nie durch Schlachten zu siegen, sondern blos glücklich zu herrschen: ein Wunsch, dessen Werth mehr als Kronen mehr als tausend Trümbe gilt, wenn er von geheiligten Lippen des Siegers, der den ganzen Umfang seiner hohen Bestimmungen fült, zum Trone der Erbarung aufsteigt. So stehete einst der, des gleichen unter den Koenigen nicht war, die gewürdigt worden, auf den Stule des Maechtigen in Israel zu sitzen. Der Mund, der Welten schuf, gebeut ihm; bitte was ich dir geben soll: und der Stadthalter Gottes bittet nicht Schaeke, nicht seiner Feinde Seelen; nein, ein weises verstaendiges Herz: nun pefnen sich ihm die Tiefen des unendlichen Reichthums, und aus ihnen floß auch was er nicht bat: Ehre und unermessliche Schaeke. So siegt auch Russlands Monarchin herrlich, wenn SJE gleich nur Glükliche zu regieren wünscht. Ewiges Eigenthum der Gottheit, Wunsch, werth aus Catharins edlem Herzen zu entsproessen, sey Ihre

Ehre

Ehre in den spaetesten Geschichtbüchern,
so wie du jetzt unsere

Siegenden Hoffnungen belebst,
daß bald der seelige Friede, un-
ter **JHRM** weissen Scepter
zurückkehren werde.

Ich bin überzeugt, Hochgeschäezte
Anwesende, daß ein so erhabener Grund
ihnen heute die Minuten veraedlen wer-
de, welche diese Hoffnungen, selbst bei
Siegesgeraengen billigen, und ihre
unerchütterte Zuverlaessigkeit bestim-
men sollen. —

Ist wol ie eine Sehnsucht den, auf
das genaueste bezeichneten Verhaeltni-
ssen eines dankbaren Unterthans, gegen
sein Verehrungs würdiges Oberhaupt,
angemessener gewesen, als der von der
Aufwallung seines Empfindungs reichen
Busens entflammte Wunsch: dieses O-
berhaupt sey groß; es sey unsterblich!
Kann wol ein Trieb dem Tage des Fro-
lockens über den Monarchen, welchen
die zaertlichste Sorgfalt des Weltbeherr-
schers zum Heil des Menschen Ge-
schlechts,

schlechts, zur Freude der Erdbewohner
und zur Erhebung der hoechsten mensch-
lichen Würde bis über irrdische Nebel,
ausbildere, eigenthümlicher seyn, als
dieser, die Stralen der Groesse eines
solchen Monarchen in ihrem hellesten
Lichte, und die Saecten seiner Unster-
blichkeit in ihren ewigen Gründen zu be-
wundern; den ganzen den innern Schau-
plaz der Thaten, die selbst Fürsten noch
adeln, aus einem glüklichen Gesichts-
puncte zu übersehen? Desnet sich aber
dieser erhabene Schauplaz nur allein
auf den Gefilden des fürchtbaren Krie-
ges? oder ist er nicht viel kenntbarer der
ruhigen Aufmerksamkeit auf einen see-
genreichen Frieden aufgeschlossen, den
Macht Weisheit und Gnade von rau-
chenden mit Siegen bedekten Schlach-
feldern zurückriefen, und Macht Weis-
heit und Gnade umkraenzten? — Der
Macedonier besiegt eine halbe Welt zu
seiner Schande, weil er zu klein für die
die Hoheit war, im Frieden groß zu
seyn. Der aber, unter dessen Begnadi-
gungen Rom den hoechsten Gipfel er-
stieg, Traian siegt, um seine Helden
den wahren Werth des Sieges zu leh-
ren und auch im Frieden den Nahmen
des

des Besten auf Jahrhunderte zu verdienen. Denn o wie heiter ist nicht die Aussicht über die ungemessenen Koenigreiche des Grossen, deren Schuß-Mauern seine Ehren-Maeler sind, und in welchen sich seine lebenswürdige Größe gleichsam über einem sanftfließenden klaren Strome spiegelt, der durch blumenreiche Ufer in weite Fluren sich fruchtbar ergießt, und nicht bloß über den kriegenden Wellen des stürmenden Meeres blinket, wo ieder Lichtstral derselben ein Blis scheint! — Lassen sie uns hier mit Ehrfurcht den Beruf des Fürsten denken, der den Rahmen des Grossen ziert. — Er ist der koenigliche Priester der Religion, der gekroente Lehrer des Glaubens und das gesalbte Beispiel der Tugend seiner Voelker; von ihm erwartet sie Ansehen, Pflege und Ausbreitung nicht bloß in eroberten Provinzen, sondern in geheiligten Herzen. — Er ist der erhoehete Waechter der Gerechtigkeit, dessen Scharfsinn durch die dichtesten Larven der Arglist, und durch die dunkelsten Tiefen der Bosheit hindurchdringt; zu ihm dürfen Unterdrückte, aus dem Staube selbst freudig

ihre

ihre Haeupter empor heben, denn ihn reizt die Maestaet des Unendlichen, deren Aufmerksamkeit selbst der Staub nicht zu unwerth und der Wurm nicht zu klein ist: das Laster erzittert, und stürzt, vom gerechten Blisstrale getroffen, hin zu den Abgründen seiner Geburt; die Gerichtsplaeze, diese Heiligthümer der Themis, werden nicht von unreinen Priestern entweicht, weil die Wachsamkeit ihres Oberaufsehers unermüdet ist, der mit eigenen geschaeftigen Haenden den glücklichen Grundriß der Geseze und des Wohls aller seiner Staaten, nach geprüften tiefen Kenntnissen entwirft, und standhaft erhaben ausführt, um ein leuchten der Beweis zu seyn, daß es moeglich ist, die Bewunderung der Welt zu übertreffen, so wie er oft ihre Erwartungen übertraf. — Er ist das strahlende Haupt eines großen, aber ohne ihn unfoermlichen Koerpers, dessen Millionen Glieder er alle zu einer regelmäßigen Schoenheit durch feste Zusammensetzungen vereinigt, alle belebt, alle in ihren Verrichtungen und Verhaeltnissen bestimmt, alle liebt. — Er ist der maestaetische Befehlshaber über die Reichthümer ihm selbst kostbarer

Wif

Wissenschaften und Künste, und der Verehrungs würdigste Freund ihrer Verehrer: die friedlichen Musen sammeln sich um ihn her, singen seinen Ruhm, und bauen seine den Zeiten selbst unzerstörbaren Gedächtnismaeler; sein Purpur erhebt, seine Gnade pflegt, sein Feuer befeelt sie: Sie blühen und reifen zur tausendfaeltigen Erndte. — Er ist der vaeterliche Wohlthaeter seiner Geliebten, denen er die Vortheile ihres Vaterlandes liebreich aufschleust, der das wahre Verdienst aufmunternd belohnt, und dessen Schatzkammern Dank, Ruhm und Seegen gegen Gold eintauschen. — Er ist der glaenzende Schutzengel des Handels, dessen gefüllten Haende die Triumphe über wütende Seen und tobende Orkane so wol, als die Ausbeuten des Fleisses und der mütterlichen Erde, unter seine Pflegbefohlsne huldreich vertheilen. — Er ist der himmlisch gerüstete furchtbare Held, dessen Harnisch eigene, innere, unerchoefliche Staerke, dessen Helm die Ehrfurcht der Koenige umher, dessen Bestung die Herzen seiner Unterthanen, dessen Schwerdt ein Diener der gerechten Sache ist, dessen Armeen gebühre und folgsame Vertheidiger ihres Glückts,

Glückts, und dessen Siege beglückte Welttheile sind. —

Er ist, was wir entzückt in einem Nahmen aussprechen: er ist was uns Catharina ist. — Jedoch, wem danken wir es, die ersten Grundzüge dieses Urbildes der Groesse, so leicht entwerffen zu koennen, so selten die Wirklichkeit desselben ist? Wen seegen wir, wenn wir es empfinden, die Farben zur Auszeichnung desselben nicht der Kunst, oder einer erhisten Einbildungskraft, sondern der ruhigen Erfahrung schuldig zu seyn? Dich goldnen Frieden, dessen feierliche Bestaetigung die Allerdurchlauchtigste werthachtete, eine Ihrer ersten Unternehmungen zu seyn; Dich seligen Frieden, dessen Alter und Jahre der Adler Rußlandes, in der geweihten Zahl der Schilde seiner maechtigen Brust, ietzt dem Lichte des Himmels und der Unvergeßlichkeit entgegen traegt. — Werden sie mehr von mir erheischen, Hochgesch. Anw., um die Rechtsmaefigkeit der Hoffnungen des Friedens zu gründen, der den ganzen getreuesten Abdruck des vorkommensten Beherrschers, so vorzüglich zu fassen faehig ist?

B

Wer:

Werden sie nur Triumphe wünschen, durch das Blut ihrer Mitbürger erkaufte: und Verzeichnisse Verwundeter und Erschlagener für die Menschenliebe ihrer huldreichsten Monarchin, die gewohnt ist durch Verzeichnisse Ihrer Beglückten belohnt zu werden? Werden sie dem Menschenfreunde, zu seinem Erbe und zu seinem Ruhme, nur das Geräusch der Siege und das Getöse des Krieges erklingen, welches leicht der Bewirkung des goettlichsten Gedankens seines Herzens, so reich an belohnender Entzückung für ihn, als an Heil für seine Voelker, zu widerbrauset. — Wiegen sie auf einer Seite eine bezwungene Erde, auf der andern das Gewicht eines einigen zum Danke verpflichteten Herzens; hier grünende Lorberkränze, dort den Frühling eines weisen Friedens; hier die Trümmer der Königs-palläste, dort aufsteigende Tempel der Weisheit und Religion; hier das Schrecken, dort die Ergoetzung der Welt; hier das betäubende Frohlocken siegreicher Waffen, dort den Nachhall der Ewigkeit gegen einander ab: und sie werden zugleich den Werth eines wünschens

schenswürdigen Friedens gewogen, und den Maasstab der Groesse der Fürsten gefunden haben.

Sind Hoffnungen pflichtmaessig, so werden sie nicht unedler durch den Segen den sie auf uns stroemen. — Lehre mich den hoechsten Begriff, die künste Vorstellung des reichsten Segens, Friede unter Catharinens Scepter! — Doch, wenn es Ehre ist, die Staerke seiner Empfindungen über die Vollkommenheiten menschlicher Sprachen erhoben zu haben, so freuen wir uns, dieses seelige Glück dankbarer zu fühlen, als lebhaft schildern zu koennen. — Aber, da der ruhige Flor eines Staats der hellste Widerschein der wahren Groesse seines Oberherrn ist; und sie es wissen, woher ich die treue Abbildung tener Groesse entlehnen zu dürfen, so glücklich war, so kennen wir einen zwiefachen Beweis unseres blühendsten Wohls, das aus der ungetrübten Quelle des Friedens, durch die Sorgfalt unserer großen Herrscherin, auf uns herabgeleitet floß: für uns; gefüllvolle, durchdrungene Seelen: für die Bür:

Bürger des Erdbodens; J. H. R. E. N.
 grossen Nahmen. Friede, erstes Geschenk
 des goettlichen Siegesfürsten, dessen
 Triumphe der Himmel Himmel anbeten,
 weise Ruhe, heiliger Friede, du breite-
 test die Kenntniß und die Verehrung der
 Gottheit über Rußlands Fluren aus,
 du bauetest die Pflanzstaedte der Wissen-
 schaften, du lehrtest das Recht richten,
 der Tugend ihren Lohn, den Handel
 grünen, glückliche Myraden dich preisen,
 und Feinde erbeben; du loktest den fer-
 nen Fremdling in deine stille Wohnun-
 gen, du adeltest die Fretheit, du praeg-
 test den Schaeszen eines unzaelbaren
 Reichthums, durch einen würdigen Ge-
 brauch, den aechten Werth ein, du
 traenktest allhier den Greiß und den
 Saengling mit der unnennbaren Wol-
 lust, Catharinens holdseeliges Antlitz
 zu sehen, du rechtfertigst noch jetzt die
 Hoffnungen, die dein Reich gebat, und
 die deine Geschenke nicht verkennen. —

Und wenn nicht immer noch die
 Rechte der Erhabenen / die maechtig
 genug ist, das Grausen des Schlachtfel-
 des in Sklavensesseln hin über die Gren-
 zen

zen J. H. R. E. N. Reiche zu verbannen,
 zugleich einen Welttheil zu besiegen und
 den andern zu beseeligen, seegnend über
 uns aufgethan bliebe, indem J. H. R. E.
 Linke für die Dauer J. H. R. E. N. Wohl-
 thaten streitet; so würde uns ein naeher
 rer Anblick des verabscheuungswürdi-
 gen zweitoepfigten Ungeheuers, das in
 einem benachtbarten verbundenen Ro-
 nigreiche, mitten unter den friedlieben-
 den Bemühungen, die Eintracht daselbst
 zu gründen gezeuget ward, und dann
 seine blutige Nahrung dort suchte, wo
 Bürgen Ruhm ist, des Ungeheuers,
 dessen Geburts Nahme sinnlose Wuth,
 und dessen Verhüllungen Krieg heissen,
 neue Rechtfertigungen der Hoffnung
 darbieten, die das Kleinod des Him-
 mels, den Frieden unter der Anseer-
 wachlten Gottes wünschet. Die Heilig-
 thümer des Ewigen dampfen dort von
 den Flammen des Krieges aus ihren
 Ruinen, und seine Priester bluten un-
 ter den Haenden inngedrohneter Barba-
 ren; die niedergetretenen Gesetze seuf-
 zen und verstummen unter dem blinken-
 den Schwerdt; Legionen schmettert
 der Donner der Geschüße nieder und
 wirfft

wirft sie mit aufgerissener Brust hin über die Leichname ihrer zertretenen Brüder, der Geliebte erblaßt an der erkaltenden Brust seines Freundes, und der Son fült die Schauer des Todes in den Armen des blutenden Vaters; die schüchterne Muse fleucht diese Høhle des Schreckens; Handel und Gewerbe ersticken unter den Schutt der Verwüstungen; Fluch zuecht mit den Zerstoerern über die Saaten des Feldes einher; die Nerven des Staats sind krampsigt gespannt zu ihrem eigenen Verderben: so liegt der zerrüttete Staats-Körper und roechelt seine Schande, von eigenen Gliedern gefoltert.

Schon diese einige Scene eines kriegerischen Aufzuges, der noch fürchterlicher hat, wecket mit Recht in menschenfreundlichen Herzen die Sehnsucht nach Frieden, welche zugleich jederzeit ein kenntbares Siegel geitteter Nationen ist, vorzüglich aber die innere Ehre der Menschheit und des Siegers wird, wenn sich von ihm hinweg die Schreckbilder des Beleges mit ihrem ganzen schwarzen Gefolge hin zu geschlagenen Feinden gewandt haben. Bilden

Cari

Cariben sey ein ewiger Krieg ihr Loos, ihr Tagewerk, und ihr Lebenslauf; denn die Stunde des Mordens gebar sie, Blut säugte sie, blutig waren ihre Ergoetzungen, ihre Geschäfte und ihr Tod: ihr Nahme wird ein Greuel seyn.

Die ungestoerte Ruhe und der auch von außen unerschütterte Wohlstand des Friedens aber, ist eine thærtige Vorsicherung der Ehrerbietung der Voelker um uns. Zwar unterwand sich auch selbst der ohnmächtige Staub den Sitz des Weltmonarchen zu bekriegen, und das goettliche Schwerdt zu reizen; doch zog der Allmächtige nicht seine ganze Rüstung an, um ihn zu zernichten, sondern schenkte dem gedemüthigten Verwegenen den Frieden wieder: weil wahre Ehre, welche in dem Besitze unwidersprechlich geltender Vollkommenheiten veste gegründet ist, wol durch das Verhalten derer die sie bewundern sollten sichtbarer, aber dennoch durch dasselbe nicht alleine begrenzt wird; oft verdient dasselbe kaum eine stille Betrachtung. So siege denn auch Catharicens Arm herrlich, um den Frieden den

B 4

er

er unterzeichnen wird ewig heilig, und dem unter J. H. R. E. Füßen zerkrümelten Troge treulofer Feinde selbst ehrwürdig zu machen, und unsere, der Ehre Rutheniens schuldige Hoffnungen, zugleich zu unterschreiben! —

Diese Ehre wird ohne Zweifel von Welt und Nachwelt auch nach den natürlichen, vernünftigsten Zwecken menschlicher Gesellschaften, und der willigen Unterwerfung so vieler Tausender unter die Befehle eines Einigen, dessen Vorzug es ist, verachtet, niedrige Schmeichler von sich zu stoßen, und es staerker zu fühlen, daß er Mensch ist, abgemessen werden. Welche rehere Absicht derselben aber wird wol dem Auge, das auf den Ursprung der frühesten Reiche, deren angebohrne Unterthanen Kinder, und deren natürliche Oberherrn Baeter hießen, zurückblickt, heller entgegen leuchten, als diese; durch die weise Vereinigung zerstreuter Kraefte unter ein Haupt, sich eine sichere Brustwehr gegen ein dringende Gefahren zu errichten, ihr Glück gemeinschaftlich, das ist viel-

fach

fach zu empfinden, die Schaaße des Himmels ruhig zu verehren, die Früchte des Segens ungestoert zu genießen, und in den Stralen des Friedens weiden zu können. ?

Sind also die Hoffnungen eines seeligen Friedens uns Pflicht, sind sie uns Heil, sind sie ein Schild gegen die Schrecken des Krieges, sind sie die Ehre des Menschen; ist ihre würdige Erfüllung das Unterpfand und der Bürge der Ehrfurcht uns umgebender Nationen, und sind sie endlich selbst die vernemliche Stimme der Natur und der Vernunft: so küssen wir gerührt Catharinens Scepter, durch welchen sie siegen.

Denn J. H. R. E. weise Vorsicht war es, die durch den Frieden selbst der unsere heitern Tage umglaenzte, die immer Staerke J. H. R. E. Staaten erhoebte, und J. H. R. E. Heere, deren Schritte J. H. R. E. Weisheit leitet, zum unvermeidlichen und sieggewohnten Kampfe rüstete. Dein ist der Sieg, Macht mit Klugheit vereint! —

Standhafte, muthige Streiter fochten für das Recht des Himmels und der Völker: das Schwert des Herrn Zabaoth, das seine Kriege führt, zeucht vor ihnen her: Triumph! wer wird gegen dasselbe stehen? —

Schon stürzen sich die Fluthen über Roß und Wagen und über die aufgebläheten Frevler: die Wasser der Strome die sie tranken empöeren sich gegen sie, schwellen an, durch einen sichtbaren allmächtigen Wink, und stürmen, um die stolzen Einbildungen derselben niederzureißen, und die Bande zum Raube verbündener Horden zu zerstückeln: wenn aber die Ueberwinder hindurch ziehen, sinken sie sanfte nieder. —

Ein dreifacher Sieg war einst hinreichend sich den Orient zu unterwerfen: Dank sey der angebeteten Vorsehung die diesen Sieg dem Schutzengel Rußlands, schon eben so vielfach und glorreich verlieh; um den Frieden zu hoffen! —

Quaelender Mangel, schwarze Zwie-
tracht,

tracht, und das Schrecken des Herrn Herrn verfolgt die einst zahllosen Haufen der Feinde, jetzt als der Staub in Arabiens dürrn Wüsten vom Wirbelwinde zerstreut. Mit verzweifelnder Angst im Busen, und grenzenlosen Entsetzen auf seinen Wegen, eilt, in unaufgehaltener Flucht, der verworfene Anführer derselben, der verblendet es wagte, an einem Felsen zu nagen, um über den Einsturz desselben zu lauchzen, unter einer verächtlichen Begleitung dem toetenden Streiche von der Hand, die ihn erhub entgegen, und die jetzt seine Schande bestaetigte. Jene aber aus den verfärrten Schaaren, die er ängst gegen Christen Fahnen aussandte, und die ein besseres Glück in sanfte Fessel der Gefangenschaft legte, weinen, (o welcher ein Auftritt!) Freudentraenen über Catharinens Sieg. —

Num sinkt der Mond der Türken vor den Kreuze von Chozims Thürmen herab, und Rußlands Reichspanier weht von eroberten Waellen! —

Unterthanen, die sich vor ihren Lan-
des

des Herrn verbargen, brechen freudig hervor, um der Gnade der Siegerin zu huldigen, und Fürstenhütze zu JHREN Kronen zu legen!

Bauen wir nicht schon auf so viel Grundpfeilern unsere süßesten Hoffnungen veste? Doch, neue Aussichten schließen sich uns auf. Die achtungsvolle, würdige Freundschaft mit unsrer Allerdurchlauchtigsten Monarchin verbundener mächtiger Könige, welche theils unsere Flotten, (mit Geringschätzung ohnmächtiger Drohungen,) in ihre Busen aufnahmen, theils schon die Schwerdter über die im Irrthume taumelnden Rebellen, die ihr Vaterland schænden, gezücht haben, stellet sich uns als eine himmlische Gewærleistung unsrerer Wünsche dar. — Bald werden adriatische Bogen, denen die Ehre vorbehalten war, sich nun zu erst vor Rußlands Kriegs-Flaggen selbst an feindlichen Gestaden umher beschæmt zu zer schlagen, friedlich unter ihnen rauschen.

So fehre dann fliegend wieder, Bewohnerin des Himmels, holdseliger Friede,

Friede, die Palmen in der Hand, welche du um Catharinens Thron pflanzen sollst! Wir feiern deinem siegrangenden Einzuge, mit offenen Tempeln und Herzen schon heute entgegen, an dem Tage der den Rahmen deiner hohen Freundin führt, und so schoen als der Erstgebohrne der Sonne Edens, über uns aufgieng. Du sollst unter den seeligsten Scepter ruhen!

Glückseligkeiten, würdig vom Cherub, der die Reichthümer des Seegens des Allerheiligsten bewacht, seinem ersten Lieblinge, mit dem Feuer der Sprache der Geister gewünscht zu seyn, lasse der goettlich unerschöpfliche Vergelter, um das Diadem Catharinens/ der Allerdurchlauchtigsten Gesandtin seiner Erbarmungen, bis in die fernsten Zeitalter schimmern! Ihre Huld lehre einst auch die, welche JHREN Rahmen jetzt noch zu nennen nicht vermoegen, die edelsten Wünsche für JHR unschæzbares Leben, für JHREN Ruhm, und für JHR Wohl! — ER, der durch SJE, beglückte Erdzonen erben soll, und welchen SJE den Voelkern zum köstlichen Erbtheil

theil bestimmte hat, der Prinz, der im
liebendwürdigsten Abdrucke der swaete-
sten Nachwelt die Reize des Musters
aufbehalten wird, das JHN Kaiser-
lich ausbildete, sey der Augenmerk und
der Geliebte der Vorsehung: ER blühe
unter den Flügeln derselben!

Catharina aber sey unsere Hoff-
nung, unser Sieg, und unser Lobge-
sang, SJE sey unser Glück, und
SJE der Preis des kommen-
den Friedens!



Druckfehler:

S.	5	B.	2.	lies:	Gnaedigster
—	6.	—	18.	—	innersten
—	—	—	23.	—	naert
—	7.	—	12.	—	grausvolle
—	—	—	22.	—	Stralen
—	8.	—	9.	—	ihrem
—	—	—	24.	—	Staete
—	9.	—	1.	—	Fe: felt
—	—	—	18.	—	Catharinens
—	—	—	19.	—	jugendlichem
—	10.	—	28.	—	Triumphs,
—	11.	—	6	—	Kronen,
—	—	—	13.	—	auf dem
—	12.	—	4.	faellt das Komma weg	
—	—	—	9.	lies: veredlen	
—	—	—	25.	—	Helle
—	13.	—	9.	—	ganzen,
—	—	—	19.	—	rauchenden,
—	—	—	29.	—	lehren,
—	14.	—	26.	—	Wosheit
—	15.	—	6.	—	getroffen
—	—	—	21.	—	stralende
—	18.	—	14.	—	Heile
—	20.	—	18.	—	Preis
—	22.	—	9.	—	dem Schutte
—	—	—	21.	—	nach den Frieden
—	26.	—	3.	—	Voelker
—	27.	—	23.	—	vör dem
—	30.	—	1.	—	Erbtheile
—	—	—	11.	—	Preis

):(•):(

Verte!

